

Sonabend

den 12. Februar.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 8. Februar. Der Königl. Hof legt heute die Trauer auf drei Wochen an für Se. Majestät den König von Großbritannien. Die Damen erscheinen die ersten 8 Tage mit schwarzen Kopfzeugen und Handschuhen, die übrigen 14 Tage mit weißen Kopfzeugen und Handschuhen. Die Herren, welche nicht Uniform tragen, die ersten 8 Tage mit angelaufenen Schnallen und Degen.

Nach dem §. XV. Meiner Verordnung vom 17. d. M. wegen der künftigen Behandlung des gesammten Staats-Schulden-Wesens, sollen der Präsident und die Mitglieder der eingesetzten Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, wegen der zu übernehmenden Verpflichtungen, und daß sie bei ihrer Verwaltung nach keinen andern, als den in dem allegirten Gesetze ausgesprochenen Grundsätzen verfahren wollen, durch Sie in Gegenwart einer Deputation des hiesigen Magistrats, der hiesigen Börsen-Vorsteher und der Ältesten der Kaufmannschaft, auf dem Kammergericht besonders vereidet werden. In Folge dessen überfende Ich Ihnen die von Mir genehmigte Eidesformel mit dem Auftrage, danach die Vereidung des Präsidenten und der Mitglieder besagter Staatsschulden-Verwaltungs-Behörde in einem sobald als möglich auf dem Kammergericht anzuberaumenden Termine unter Zuziehung der gedachten verschiedenen Deputationen zu bewirken,

und die darüber aufzunehmende Verhandlung, mit dieser Meiner Ordre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 27. Januar 1820.

An (gez.) Friedrich Wilhelm. den Staats- und Justiz-Minister v. Kirchhausen.
(Diese Vereidung fand am 29. Januar im Kammergericht statt.)

Der Justiz-Commissarius Ferdinand Röttering zu Borken, ist auch zum Notarius publicus in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Münster bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz hier angekommen.

Deutschland.

Vom Main, den 1. Februar. Die unruhigen Bewegungen im Canton Schaffhausen haben bedauerliche Weiterungerhalten. Stellvertreter von 25 Landgemeinden versammelten sich und beschloßen, daß das neue Abgaben-Gesetz nicht angenommen, desgleichen daß das Vermögen des Cantons von dem Vermögen der Hauptstadt abgesondert werden solle. Acht von ihnen bevollmächtigte Männer überbrachten die schriftliche Erklärung am 22. Januar dem Amts-Bürgermeister, der, nach vorausgegangenem Beschluß der Ständes-Commission, die Abgeordneten in Civil-Arrest auf Rathhaus bringen ließ, und die eingereichte Schrift

fasserte. Der kleine Rath hieß diese Schritte gut, u. b. schloß, den Vorort sowohl, als den Nachbarstand Zürich um getreues Aufsehen zu mahnen. Am 23. waren verschiedene Glieder des kleinen und großen Rathes von der Landschaft in der Hauptstadt eingetroffen, und suchten beim kleinen Rath um die Freilassung der Verhafteten an. Der kleine Rath verzweigte dieselb. und sandte den Obherrn von Walskirch nach Luzern, um den Vorort für ungefährte Abordnung eines eidgenössischen Repräsentanten nach Schaffhausen zu ersuchen, und den Seckelmeister Siegrist nach Zürich, um von der Regierung dieses Cantons Hülfe zu begehren. Der Staatsrath von Zürich versammelte sich in der Nacht auf den 24. und ordnete das schnelle Aufgebot von einem Theil seiner Miliz an. Der große Rath Schaffhausens scheint selbst nicht ganz einig zu seyn; wenigstens unterblieb neulich eine außerordentliche Zusammenkunft, weil von den Mitgliedern des Landes sich nur ein einziges in der Stadt eingefunden hatte. Auf den Fall, daß gut gesinnte Bürger, bei den jetzigen bedenklichen Bewegungen im Kanton Schaffhausen, dem Unwillen der vereinigten Menge ausgesetzt, und an ihrer Person oder Eigenthum beschädigt wurden, hat der Rath verordnet: daß die Gemeinde, namentlich aber die der Obrigkeit widerstrebende Partei, Ersatz leisten solle. — Herr v. Gänther, k. Commissarius an der Universität Landshut, hat die Schrift des Professors Köppen: „über das dermalige Verhältniß der deutschen Universitäten und des Zensurwesens,“ in Beschlag nehmen lassen, und der Regierung angezeigt. Er besucht die Vorlesungen sehr fleißig, läßt die Studenten aufrufen und Examinationen anstellen. — Am hellen Tage schlich zu München ein Jude in die Wohnung eines Offiziers, eröffnete die Schränke, und nahm sich sogar Zeit, die Treppen von Chabrocken u. abzutrennen und einzusackeln. Einen ihm auf der Treppe begegnenden Bedienten gab er unbestimmte Antwort, ward, als man gleich den Diebstahl entdeckte, verfolgt, und in einem benachbarten Hause 4 Treppen hoch unter dem Holz versteckt gefunden.

Der Privatdocent, welcher, mit der neuen Ordnung der Dinge auf der Universität Bonn unzufrieden, sich von dort unlängst entfernt hatte, heißt nicht Neugast, sondern Steingass.

Stuttgart, den 30. Januar. Der Werth unsrer Constitution ist im ganzen Lande dankbar anerkannt, und auch die, welche nicht mit Unrecht einzelne Bestimmungen derselben tadeln, lieben und achten den in ihr waltenden rechtlichen und freisinnigen Geist. Im Ganzen haben die Wahlen der Repräsentanten das Bild eines regen bürgerlichen Lebens dargestellt. Worauf aber die Aufmerksamkeit des Volks am meisten gespannt ist, und wonach man eine befriedigende Fixirung des bisherigen wankenden Zustandes am sehn-

suchtsvollsten von den Verhandlungen des jetzigen Landtages erwartet, das ist die Verwaltungs-Organisation.

W e s t e r r e i c h.

Wien, den 28. Januar. Am 25. wurde die 14. Versammlung der deutschen Cabinetts gehalten. — In Ungarn erschwerte der Eisgang die Verbindungen zwischen beiden Donau-Ufern. Auch hier wurden am 22. mehrere Foch der Ladorbrücke fortgerissen. Ein großer Theil des Praters, und jenseits eine ungeheure Strecke des Marchfeldes und die Straßen nach Mähren und Böhmen sind überschwemmt. — Für Sythrien ist eine eigene Staatsgüter-Administration verordnet. — Lemberg ist seit mehreren Wochen eingeschneit. Auf dem Lande sollen dort viele Häuser von dem auf den Dächern liegenden Schnee eingebrückt seyn.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 29. Januar. Der spanische Gesandte in Paris hat bei der Regierung angesucht, daß sie unter den jetzt vorhandenen Umständen, auf die in Frankreich, namentlich auf die in Paris befindlichen ausgewanderten Spanier ein wachsamcs Auge hat, und vornehmlich denselben keine Pässe zur Rückkehr nach Spanien möchte ausfertigen lassen. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, der Graf Pozzo di Borgo, hat, nach einer mit den Ministern der drei vornehmsten zum heiligen Bunde gehörenden Mächte gehaltenen Conferenz, einen Courier nach Madrid abgefertigt. — Am 27. dieses Abends ist der Präsident des Minister-Rathes, der Graf Decazes, der wieder so weit hergestellt ist, daß er ausgehen kann, bei Sr. Majestät dem Könige gewesen. Gestern hat er hiersauf sämtliche Minister zu einer Conferenz bei sich hüberufen lassen, die von 1 bis halb 5 Uhr gedauert hat, und in welcher auch von den spanischen Angelegenheiten die Rede gewesen seyn soll. Nach Beendigung dieser Berathschlagung hat der Graf Decazes dem Könige von dem Resultat derselben Bericht abgestattet. Auch unser Gesandte in Madrid, der Herzog Lavat-Montmorency, (der jetzt hier anwesend ist), hat bei dem Könige eine Privat-Audienz gehabt. Der spanische Gesandte am hiesigen Hofe fordert in den Zeitungen denjenigen, welcher ihm unterm 25. dieses einen Brief geschrieben, aber vergessen hat seine Wohnung anzuzeigen, daß er sich persönlich um 11 Uhr Vormittags bei ihm einfinden und die Antwort in Empfang nehmen möchte. (Noch ein paar Tage Geduld und es wird sich näher zeigen, wie die Sachen stehen.)

Paris, den 30. Januar. Der Herzog von Crillon, bekannt als Eroberer von Minorca, und Belagerer Gibraltar's im Amerikanischen Kriege, ist 71 Jahr alt verstorben. — Herr von Chababre, Aufseher über die Spielhäuser, hatte am 21. (dem Todestag Lud-

wigs 16.) die Häuser sperren lassen. Der Pächter Boursault hat ihn deshalb verklagt, und fordert 25,000 Fr. für den nicht erhaltenen Gewinn. — Ueber die von Caulaincourt bekannt gemachte Ordre Bonapartes, sagt das Journal des Debats: Mit welchem Rechte kann ein Unterthan Ludwigs 18. jetzt Beleidigungen wiederholen, die ein Thronräuber gegen seinen Regenten ausgestoßen hat? Lebt Hr. von Caulaincourt nicht in Frankreich, genießt der Schutz der Regierung die er verböhnt? Und endlich, wie kommt Hr. v. Caulaincourt zu dieser Ordre? Wer hat ihn berechtigt eine Abschrift davon zu nehmen und diese bekannt zu machen? Hat er aber gar das Original, welches er als Bevollmächtigter Bonapartes zum Friedens-Congreß empfing, zurückbehalten, so ist das äußerst pflichtwidrig. Einem Minister werden ja Staatspapiere nur anvertraut, und wenn er seine Stelle verliert, so muß er die Staats-Geheimnisse enthaltenden Papiere zurückliefern. — Die Prinzessin von Wales schiffte sich zu Toulon nach Livorno ein. — Nachrichten von neuen und entscheidenden Ereignissen in Spanien sind noch nicht eingegangen, aber wohl manche Beiträge über die frühern Vorfälle, die zusammengestellt, eine gewisse Uebersicht gewähren. Die erste Nachricht von dem Aufstande erhielt die Regierung am 7. durch den General Ferraz, Befehlshaber der Reiterei zu Ultera. Sogleich befohl der Hof: daß General Freyre, der sich zu Sevilla befand, den Oberbefehl übernehmen solle, den ihm schon der Rath der Generale erteilt hatte, um gegen die Rebellen zu marschiren, die anfangs 5 Bataillone, etwa 4000 Mann stark waren. Die Lösung zum Aufstande gab das Bataillon Asturien, welches von D. Niego befehligt, zu las Cabizas am 1. Januar die Constitution ablesen ließ, und die von den ehemaligen Cortes bestellt gewesenen Alkalden wieder einsetzte. In der Nacht brach es nach dem Hauptquartier Argos auf, wo das Bataillon des Generals (die Guiden) und hernach die Bataillone von Espozna, Aragon, Corona und Sevilla sich mit ihm vereinigten. General Calleja (unter diesem Namen zeichnete er sich in Mexiko aus, erhielt das Land dem Könige unterwürfig, weshalb er zum Grafen Calderon ernannt wurde), der Oberbefehlshaber und andere hohe Beamte wurden gefangen nach einem Meierhof gebracht. Nun sollte der Marsch auf Kadix losgehn; allein an der Cartadura, einem während des Revolutionskrieges eine halbe Stunde vor Kadix gezogenen und durch ein fort gedeckten Graben, fanden sie unerwarteten Widerstand; denn ein Officer war ihnen in Civilkleidern vorausgeeilt, und hatte den Kommandanten gewarnt, nach andern eine telegraphische Depesche die Annäherung der Rebellen gemeldet) der darauf jenen Posten durch Milizen und einige Soldaten besetzen ließ, welche auch wiederholte Angriffe

der Auführer abschlugen, wobei diese etwa 300 Mann einbüßten. Oberst Quiroja, der wegen Theilnahme an dem Aufstand im Juli gefangen saß, war von den Insurgenten zum Befehlshaber ernannt; bald aber setzten sie ihn wieder ab, und wählten den Obersten Villacenero zum Anführer. Obgleich noch einige andere Truppen zu dieser National-Armee, wie sie sich nennet, gestoßen, soll sie doch schon auf 3000 Mann zusammengeschmolzen seyn, durch Desertion. Selbst das Bataillon Calderon sey wieder bei den Königl. Truppen angekommen, und der im Namen des Königs angekündigte allgemeine Pardon (mit Ausnahme der Offiziere) wird um so wirksamer seyn, da das Versprechen gegeben worden, es solle keine Einschiffung statt finden. Nach Kadix hat General Freyre, weil die Gebürge des Schwes wegen nicht zu passiren sind, auf dem Guadalquivir ein Bataillon abgeschickt. — Das Journal des Debats behauptet: die auführerischen Soldaten hätten die eigentlichen Absichten ihrer Offiziere gar nicht einmal geahndet, und kehrten daher um so williger zu ihrer Pflicht zurück. — In der Adresse, welche General Freyre an die getreuen Truppen erlassen, werden diese aufgefordert: gegen Empörer zu marschiren, die es wagen, von Wiederherstellung solcher Einrichtungen (der Constitution der Cortes) zu reden, welche das Volk verwirrt, und eine traurige Erfahrung als unverträglich mit dem Wohl Spaniens, erwiesen hat. — Von dem Fort St. Sebastian bei Kadix, sind alle von dem letzten durch Odonel unterdrückten Aufstande her verhafteten Offiziere, denen der Prozeß gemacht werden sollte, entflohen. Man hat daher die übrigen Staatsgefangenen auf die Schiffe gebracht. Alle höhern Offiziere entziehen sich den Auführern und überhaupt scheint keine einzige Person von Wichtigkeit an der Spitze zu stehn, welche Einfluß genug hätte, ein so verderbliches Werk zu leiten, und zu Stande zu bringen.

I t a l i e n.

(Vom 25. Januar.) Des dänischen Prinzen Christian Anfunft zu Rom und seine Unterhaltung mit dem Pabste bringen seines Stammvaters des Königs Christian I. Einzug und Aufenthalt in dieser Stadt im Jahre 1474 in Erinnerung. Pabst Sixtus IV. sandte dem Könige zwei Kardinäle entgegen, und die Geschenke, welche Beide sich gegenseitig machten, waren besonders. Des Königs Geschenk bestand in Herzingen und Hermelin, des Pabstes Geschenk aus Ablass, aus weißen Handtüchern und Schnupftüchern, und aus Segnungen und Reliquien. — General Franzesechini, der Märat auf seinem letzten Zuge begleitetete, und nach dessen Hinrichtung sich lange in den Gebürgen Kalabriens verborgen hielt, endlich aber freiwillig der Obrigkeit übergab, sollte nach dem Beschlusse des neapo-

litianischen Staatsrathes vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Allein Ferdinand 1. entschied: Schuldige, die sich freiwillig stellen, vertrauen nicht der Gerechtigkeit, sondern der Gnade des Königs, und entließ den General nach seiner Heimath Sicilien. — Aegyptens Verbesserung durch seinen jetzigen Pascha wird besonders den Hafen von Alexandrien heben. Rosettes Hafen wird wegen der hohen Sandbank immer schwieriger für die Schifffahrt. Diese Bank wegzuschaffen, liegt für jetzt noch nicht in des Paschas Entwurfen, der Kanal vom Nil nach Alexandrien wird dagegen nicht bloß hergestellt, sondern noch tiefer werden als in der Vorzeit. Er erhält treffliche Deiche zur Einfassung. Sobald er fertig ist, so geht es an die Austrocknung der Meersümpfe Mareotis und Aboukir, um die Luft zu verbessern und viel unfruchtbares Land zu gewinnen. Vor den fernern Einrichtungen des Meeres sind beide schon durch Deiche gesichert; denn beide sollen nicht mehr nach dem Meere abwässern, sondern nach dem Nil. Des Paschas nächster Entwurf ist den Zuwässerungen Mittel-Aegyptens zur Urbarmachung der Sandsteppen (die vor Alters zum Theil wirklich bebaut waren und nur durch große Vernachlässigung dem Sande Preis gegeben sind) gewidmet, wo er besonders Oliven und guten Kaffee zu gewinnen hofft, so wie Zucker und Reis in den entwässerten Seen Aboukir und Moreotis, wenn er auch dieß ungeheure Unternehmen, wie man nicht mehr zweifelt, vollbringen sollte. Alle großen Entwürfe des Paschas sind den alten Kaufhäusern in Rosette und den nomadischen Arabern (die den Waaren-Transport zu Lande besorgten) sehr unangenehm, sind aber immer besonders für die Zukunft gemeinnützig. Er strebt immer dahin, im Andenken eines dankbaren Volks nach seinem Tode zu leben, wie er neulich dem englischen Consul in Rosette erwiderte, und Aegypten den alten Großhandel der Welt wieder zu geben. (Wenn er den Nil oder das mittelländische Meer mit dem rothen Meere verbände, könnte das leicht möglich seyn.) Über die Europäischen Quarantaine-Anstalten, hat er seinen Agenten in Europa Berichte einzuziehen befohlen.

S p a n i e n.

Cadix, den 4. Januar. Ich bediene mich des Couriers, den der portugiesische Consul absendet, Ihnen Nachricht zu geben, daß die Expeditions-Armee, 15,000 Mann stark, sich am 1. empört, den Oberbefehlshaber verhaftet, und 5000 Mann nach Sevilla gesandt hat, um die Brigade der Carabineros reales zu überwältigen. Am 2. kam eine Abtheilung nach Medina, und gestern nahmen sie Besitz von Jula de Leon, Pto. St. Maria und dem Arsenal von Caraca. General Cisneros, Befehlshaber des See-Departements, ward am erstern Ort, und der Admiral des

Geschwaders, Matural, in P. St. Maria verhaftet. Gestern um 4 Uhr ersahen wir hier alles, und um 5 Uhr ging der General, Gouverneur ad interim, nach dem Trocadero mit 500 Mann vom Regiment Goria und einem Theil der Miliz hinüber, wo er die Besatzungen von 6 Linien-Schiffe und 7 Fregatten, die im Hafen lagen, dazu zog, so daß er 1500 Mann hatte. Mit diesen warf er 2000 Mann, die hier gestern Abend hereinkam, zurück; diese hatten dabei 7 Tödt, und machten auf dem Arislo Halt. Land- und Seethore sind geschlossen. Wir wissen nicht, welche Parthei die Flotte nehmen wird, die außer obigen aus 7 Briggs und 30 Kanonenbooten besteht. — Sobald jene Nachricht hier ankam, schiffte sich der Staatsrath Almaraz, der hier die Untersuchung gegen die frühern Empörer unter D'Donnell geleitet, mit seiner ganzen Familie in einem amerikanischen Schiffe nach Lissabon ein.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 30. Januar. Gestern Abend um 8 Uhr 35 Minuten starb unser ehrwürdige König, im 82sten Jahre seines Alters und 60sten seiner Regierung, nicht unerwartet, denn zu seinen frühern Leiden an Geist und Körper, hatte sich seit einigen Tagen ausnehmende Schwäche gesellt, die das Hinsinken seiner sonst rüstigen Natur besorgen ließ. *) — Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, Capitain Conwoy und die Generale Weatherall und Moore waren in der

*) Georg 3. war den 4. Juni 1738 geboren, folgte seinem Großvater Georg dem zweiten am 25. October 1760 auf dem Thron, war also dem Lebens, doch nicht dem Regierungsjahre nach (denn König Ferdinand der erste beider Sicilien ward, freilich nur als Kind, bereits 1759 zum König proklamirt) Senior der europäischen Monarchen. Seine Regierung, die längste in England, war durch viele Merkwürdigkeiten ausgezeichnet, besonders durch die amerikanische und französische Revolution. Wegen Gemüthskrankheit, die ihn zweimal befiel, hatte er schon seit mehreren Jahren keinen Antheil an der Regierung. In Ansehung der Rechtlichkeit und bürgerlicher und häuslicher Tugenden war er ein Muster; außerdem Keifer u. Beförderer mehrerer Zweige der Wissenschaften. Landwirtschaft und Gartenbau trieb er praktisch, und gefiel sich darin, von den Leutenbacher Georg genannt zu werden. Erd- und Naturkunde beförderte er durch die Entdeckungsfreisen, welche er durch Cook und andre Seefahrer veranstalten ließ, und Astronomie besonders durch den freundlichen Schutz und die königl. Unterstützung, die er dem deutschen Heißel gewährte. Durch seine Gemahlin, Charlotte von Mecklenburg-Strelitz, mit der er in einer friedlichen und glücklichen Ehe lebte, wurde er Vater von 13 Kindern. Der älteste Sohn, Georg August Friedrich, geboren den 12. August 1762, bisheriger Prinz-Regent, folgt ihm in der Regierung, als Georg 4. Die Gemahlin desselben lebt bekanntlich schon einige Jahre außerhalb England. Nach Londoner Blättern dürfte sie schwerlich an der Krönung Theil nehmen.

letzten Stunden des Herzogs von Kent, nicht von dem Krankenlager desselben gewichen, und trugen alle mögliche Sorge, die Herzogin zu trösten. Se. königl. Hoheit ergaben sich in Ihr Schicksal mit der größten Gelassenheit, und verließen die Welt in den Armen Ihrer theuern Gemahlin, die während der ganzen Krankheit den Abgeschiedenen mit der größten Zärtlichkeit gepflegt, ihm die Medizin eigenhändig gereicht und seit den letzten 5 Nächten nicht aus den Kleidern gekommen war. Der Herzog hatte sich die Krankheit dadurch zugezogen, daß er, von einem Spaziergange zurückkehrend, mit nassen Stiefeln geseßen. Dies hatte eine starke Erkältung zur Folge, die nachher in eine Brustentzündung ausartete. Se. königl. Hoheit war seit 1801 Feldmarschall der brit. Armee, Gouverneur von Gibraltar, so wie Oberster eines Regiments Bergschützen zu Fuß. Er hatte mehreren Schlachten beigewohnt, diente unter andern in jüngern Jahren unter Sir C. Grey in Westindien und war bei der Eroberung von St. Lucie gegenwärtig. Auch bei dem Wolfe waren Se. königl. Hoheit sehr beliebt, indem Sie jedes Unternehmen, das zur Unterstützung der Nothleidenden diente, möglichst beförderten. Er war Mitglied von 18 verschiedenen milden Stiftungen. Seine Wittve soll sich wieder in gesegneten Umständen befinden, und wird ihren Aufenthalt zu Claremont, bei ihrem Bruder dem Prinzen Leopold, nehmen. — Carliles Frau, die wegen Verkauf von aufrührerischen Schriften angeklagt war, ist freigesprochen. — Das hiesige große Jiracittische Bankierhaus R. M. Rothschild erhielt dieser Tage vom Continente eine Sendung Silber, welche 160 Centner gewogen haben soll. — Am Sonntag Morgen um halb 2 Uhr brach hier in Thames-Street ein fürchterliches Feuer aus, das nahe an 15 Gebäude gänzlich niederbrannte. Der Verlust wird an 200,000 Pfd. angegeben. Die Feuererebraust war in der Porter-Brauerei des Herren Thomas u. Comp. ausgebrochen, und hatte sich auch auf die Wohnungen eines Lichtziehers und eines Droguisten erstreckt. Auch das schöne Gebäude der Amtsfischer war bereits von der Flamme ergriffen worden, wurde aber noch gerettet. — Ein kleiner Savoyarde von 14 Jahren, der in Begleitung eines Affen nach London gekommen war, verdiente sich seither kümmerlich sein Bißchen Brod, indem er das Thier auf der Straß tanzen und Sprünge machen ließ, und dazu auf einer Trommel und Pfeife den Takt angab. Dieser Knabe hat auf einem der kalten Abende um Nachtquartier eine Frau, die dergleichen Leute für 6 Pence bei sich aufnimmt; er hatte ihr aber nur 4½ Pence, als den ganzen erübrigten Rest seines täglichen Verdienstes, anzubieten, und wurde deshalb, obgleich er seinen Affen als Pfand anbot, unbarmherzig aus dem Hause gestoßen. Am andern Morgen fand man den armen

Knaben an einer Straßenecke ersticken; sein treuer Gefährte, der Affe, hatte ihn fest umschlungen und wollte auch im Tode seinen kleinen Freund und Ernährer nicht verlassen; nur durch Gewalt war es möglich, ihn von dem todtten Körper zu trennen. — Herr Burnet bietet sein Landgut Foremarc in Derby auf 7 Jahre zur Pacht aus, bloß unter der Bedingung, es im Stande zu erhalten. — Briefe aus Plymouth vom 20. dieses erzählen, daß an dem Morgen dieses Tages um 9 Uhr in einem Zeitraum von einer halben Stunde Ebbe und Fluth 7 bis 8 mal mit einander abwechselten, indem das Wasser 15 Zoll stieg und sogleich wieder 15 Zoll fiel. Ein ähnliches Ereigniß bemerkte man zur Zeit des großen Erdbebens in Lissabon.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 19. Januar. Gestern, als am Feste der Erscheinung Christi, konnte wegen der strengen Kälte (24 Grad Reaumur) die alljährliche große Militärparade nicht statt finden. Allein der Kaiser, nebst dem Großfürsten Nicolaus und der Generalität begleiteten die Prozession der Fahnenweihe auf der Newa, ungeachtet der Kälte, mit entblößtem Haupte und in eine einfache Uniform gekleidet, und wohnten so dem kirchlichen Weih-Akte und der gottesdienstlichen Feier unter freiem Himmel bis zur gänzlichen Beendigung derselben bei. — Am Neujahrstage Abends war hier öffentliche Hof-Maskerade, zu welcher 21500 Billets ausgegeben waren, von denen 20000 wieder bei den Entreen einliefen. Das Souper fand Statt im Theater der Eremitage, und zwar die runde Tafel für die Kaiserliche Familie, so wie die für das diplomatische Corps auf dem Proscenium, und die übrigen Gedecke auf den amphitheatralischen Sitzen, die bei Vorstellungen für die Zuschauer bestimmt sind. Das Ganze stellt das Innere eines großen Zeltes dar, dessen Abdachung und Seitenwände aus den mannigfaltigsten, an einander gereihten Kristall-Figuren bestanden, die von oben aus erleuchtet waren, und in ihrer zitternden Bewegung beständig in alle Farben des Regenbogens in tausend stets wechselnden Nuancen desselben spielten, wodurch man in ein aus den brennendsten Orientalischen Edelsteinen bestehendes Gemach sich versetzt glaubte. — Seit einiger Zeit zeigen sich, wahrscheinlich vom Hunger und der Kälte getrieben, Wölfe in den entlegenern Theilen der Stadt, wo einer in einem Victualien-Laden, den er an einem Abend besuchte, gefangen ward. Bauern aus dem Nowgorod'schen Gouvernement sagen aus, daß die Wölfe heerdenweise auch am Tage durch die Dörfer ziehen und besonders die Menschen anfallen.

Vermischte Nachrichten.

Seit einigen Tagen (schreibt man unterm 17. Januar aus Paris) verbreitet man das Gerücht von

einem nahen Abschlusse eines neuen Handelstraktats zwischen Frankreich und England. Man sagt, es sei ein Entwurf zu einem solchen Vertrage unserer Regierung mitgetheilt, und mit Bemerkungen versehen nach London zurückgeschickt worden. Die Nachricht kann wahr seyn, allein daraus folgt nicht, daß man sich über einen so wichtigen Punkt sogleich verständigen werde. Wenigstens ist das beiderseitige Interesse so verschieden, selbst so entgegengesetzt, und die Stimmung unserer Fabrikanten gegen eine solche Uebereinkunft so entschieden, daß man sich wohl nicht leicht zu einem Traktate dieser Art verstehen wird, wenn er anders nicht für das Interesse Frankreichs sehr günstig ist. Inzwischen hat dies Gerücht in unsern Manufakturen bereits einige Besorgnisse verbreitet.

Am 28. Januar erreichte das Wasser bei Nimwegen die furchtbare Höhe von 26 und einem halben Fuß; es strömte über die Dämme und durchbrach endlich den Waal-Deich, wodurch der ganze Landstrich zwischen dem Rhein, der Waal und dem Diep-Deich überschwemmt wurde, so daß eine Strecke von 8 Stunden in einen See verwandelt ist. Mehrere Menschen haben das Leben eingebüßt. Eine Kirche wurde bei Eindhoven fortgerissen; ganze Dörfer sind zu Ruinen umgeschaffen und das Elend ist unschreiblich. Eleve und dessen Nachbarschaft ist auch unter Wasser gesetzt. In einigen Dörfern stand das Wasser bis an die Dächer, kaum daß sich die Menschen retteten; alles Vieh ging verloren.

Bei der plötzlich eingetretenen Ueberschwemmung am Rhein war ein Hase, der nicht mehr durch das Wasser kommen konnte, auf einen Baum geklettert. Einer von den Schiffen, welche die überschwemmte Gegend mit Nachen befuhren, um den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, bemerkte dies, fuhr an den Baum und stieg, begierig nach dem Fang hinauf, ohne den Nachen gehörig zu befestigen. Da der Hase, von dem Schiffer verfolgt, keine Rettung mehr sah, sprang er vom Baum gerade in den Nachen, der durch den Sprung in Bewegung gesetzt wurde, und mit dem wohl erhaltenen Hasen davon schwamm, in dessen der Schiffer, an der Hasen Stelle, auf dem Baum sitzen bleiben, und die Furcht aushalten mußte, daß der Strom den Baum niederreißen möchte, bis nach mehreren angstvollen Stunden andere Schiffer ihn bemerkten, und ihm zu Hülfe kamen.

Die franz. Stadt Chaumont soll befestigt und künftiges Frühjahr mit der Arbeit angefangen werden.

Die Arbeiten zur Befestigung von Ulm werden im Frühjahr beginnen, und sollen bereits 20 Mill. dazu angewiesen seyn.

Die Herren Weintritt und Volzand, Professoren der Theologie an den Universitäten zu Wien und Prag, sind vom Lehramt suspendirt.

In einer Posener Zeitung macht der General-Lieutenant von Thymen bekannt: daß des Königs Majestät ihm die nachgesuchte Entlassung zu bewilligen die Gnade gehabt haben. Das General-Kommando des Großherzogthums wird vorläufig General-Major von Hiller verwalten.

Auf dem Wege von Randers nach Arhuus (Dänemark) ist ein erkranktes Frauenzimmer mit einem gleichfalls an der Brust erkrankten Kinde gefunden worden.

Einer der ersten Kunsthändler in London, Rudolph Ackermann, der gegen 600 Menschen beschäftigt, schwang sich von einem armen Stellmachergesellen aus dem sächsischen Erzgebirge zu dieser bedeutenden Wichtigkeit empor.

M i s c e l l e n.

Der Prof. de Wette hat eine Altensammlung über seine Entlassung vom theologischen Lehramt zu Berlin, zur Berichtigung des öffentlichen Urtheils herausgegeben. Die Allerhöchste Cabinetsordre, durch welche Hr. de Wette entlassen wurde, ist vom 30. Septbr. 1819. Hrn. de Wette wurde in dem Vernehmungs-Protokoll vom 28. August 1819 eine Abschrift seines an die Justizräthin Sand erlassenen Schreibens vorgelegt, und erklärte er: „Ich leugne keinesweges, einen Brief der Art, wie die vorgelegte Abschrift, an die Mutter des Sand geschrieben zu haben. Da ich aber beim ersten Anblick einen bedeutenden Schreibfehler entdeckte, so bin ich außer Stande, mich darüber zu erklären, ob die mir vorgelegte Abschrift wirklich die eigentlichen Worte meines Briefes enthält. Eine bestimmte Erklärung darüber kann ich nur dann ablegen, wenn mir mein Originalbrief vorgelegt wird, und die Recognition einer bloßen Abschrift kann man gefehlich Niemand anmuthen.“ — Der Inhalt des Schreibens Sr. Excellenz des Hrn. Minister Freiherrn von Altenstein vom 2. Oktober 1819 an Hrn. de Wette sagt: „Des Königs Majestät haben mir mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 30. v. M. zu eröffnen geruhet, daß, da Sie die Ihnen vorgelegte Abschrift eines an die Justizräthin Sand gerichteten Schreibens vom 31. März d. J. im Allgemeinen als richtig anerkannt, und die in diesem Schreiben ausgesprochene Rechtfertigung der Mordthat ihres Sohnes zu vertheidigen gesucht, hiermit das wichtige Amt eines Lehrers der Gottesgelahrtheit und Moral unverträglich sey, und daß es Seiner Majestät Gewissen verlegen würde, wenn Allerhöchstdieselben einem Manne, der den Meuchelmord unter Bedingungen und Voraussetzungen für gerechtfertigt hält, den Unterricht der Jugend ferner anvertrauen wollten. Seine Majestät haben mir daher aufgetragen, Sie von Ihrem Lehramt zu entlassen. Diesen Auftrag vollziehe ich hiermit, indem ich gleichzeitig den Senat der hiesigen Universität Ihre Entlassung bekannt mache.“

Nachdem der akademische Senat zu Berlin sich ehrfurchtsvoll an Sr. Majestät den König gewandt und um strenge Untersuchung des Benehmens des Hrn. de Wette als Lehrer durch die vorgesehne Behörde gebeten, jedoch von Sr. Majestät abschlägig beschieden worden, ist Herr de Wette aus Berlin abgereist. — Zuvor hat derselbe in einem sehr ehrerbietigen Schreiben sich Sr. Majestät empfohlen, ohne jedoch um eine Aenderung Ihres Königlichen Willens zu bitten, und zu gleicher Zeit Abschied von dem akademischen Senat und der theologischen Fakultät genommen. — Den Betrag eines vierteljährigen Gehalts als außerordentliche Bewilligung anzunehmen, hat Herr de Wette abgelehnt.

Seit einigen Jahren sind in der Gegend von Genf, wie der berühmte Professor Vietet berichtet, glückliche Versuche gemacht worden, Häuser statt der Ziegel mit Cropech zu decken. Mit diesem Erdharz, das am Fuße des Jura, bei Neuenburg vorkommt, wird Löschpapier in wasserdichtes Packpapier verwandelt und weiters daraus ein Harztuch gemacht, welches alle bisherige wasserdichte Präparate an Festigkeit und Undurchdringlichkeit übertrifft, und schon von der englisch-indischen Compagnie allgemein gebraucht wird. Ein Engländer hat bei Genf eine Fabrik von dergleichen wasserdichten Stoffen angelegt.

Kaiser Karl V. war seines Ernstes ungeachtet ein Freund von lustigen, wenn auch mitunter derben Einfällen. Peter Sabatte, eine Art von Hofnarr, besaß in hohem Grade des Kaisers Gunst. Karl neckte ihn auf alle mögliche Weise, und mußte sich hinwieder manches von ihm gefallen lassen. Eines Tages spielte Sabatte den Kopfhänger, und der Monarch fragte ihn, was er habe, und warum er nicht auf seine gewöhnliche Art scherze. „Paßt auf, fügte er lächelnd, zu seinen Hofleuten sich wendend bei, sogleich wird er mich dafür bezahlen.“ Herr Peter entgegnete: „Gott bewahre mich, den zu bezahlen, der andere Leute nicht bezahlt.“ Er hatte nemlich lange Zeit keinen Sold erhalten.

China ist ein adellooses Reich; man weiß dort nichts von Erb- oder persönlichem Adel, man kennt bloß die Klasse, das Amt, und die Titulatur. Dergleichen Ehrentitel kommen indessen nur der Familie Confucius, den Prinzen der kaiserlichen Familie, den wirklichen oder ehemaligen Mandarins, und solchen Personen zu, die mit irgend einer Auszeichnung, z. B. einer Pfaufeder, von dem Kaiser beehrt worden sind. Hier auf kann jedoch, so wie auf die Mandarinenchaft u. s. w. selbst, jeder Chinese, ohne Unterschied, Anspruch machen, versteht sich, wenn er Talent, Glück und Gewandtheit hat. Eben so sinken aber auch die Nachkömmlinge des vornehmsten Mandarins wieder in die untersten Classen zurück, sobald sie sich nicht

persönlich zu halten vermögend sind. Die Classen selbst sind folgendermaßen bestimmt: Mandarins — Militäre — Gelehrte — Geistliche — Landleute — Handwerker — Kaufleute. — Immer bleibt es bemerkenswerth, daß ein so großes Reich wie China, sich so viel Jahrtausende, ohne eigentlichen Adel erhalten hat. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß wenigstens das Prinzip in jenen Titulaturen vorhanden war.

Das Aergste, was ein Chinese dem andern sagen kann, ist, wenn er ihn wünscht, daß sein Leichnam durchs Loch geschoben werden soll. Um dieses zu verstehen, muß man wissen, daß der Leichnam eines Schuldners, der im Gefängniß stirbt, nie durch die Thüre, sondern durch ein in die Wand gemachtes Loch, abgeliefert wird, und daß dieses für so infamirend gilt, wie das Hängen oder aufs Rad flechten in Europa. Schon wegen Schulden belangt zu werden, pflegt in China empörend zu seyn.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen, und bei F. F. Kuhlmeys in Liegnitz zu haben:

Altensammlung über die Entlassung des Professors Dr. de Wette vom theologischen Lehramt in Berlin. Zur Berichtigung des öffentlichen Urtheils von ihm selbst herausgegeben.

Bekanntmachungen.

Verkaufspreise. Für herabgesetzte Preise sind nachgenannte verzinnte Bleche gegen gleich baare Zahlung zu haben:

I Kiste Ponton-Blech No. 1. von 225 Blatt für 46 Thlr.

I =	=	=	=	2.	.	.	.	=	41 =
I =	Lit. D. No. 1.	.	.	.	.	.	.	=	28 =
I =	=	=	=	2.	.	.	.	=	27 =
I =	=	=	=	3.	.	.	.	=	26 =
I =	=	=	=	4.	.	.	.	=	25 =
I =	=	=	=	5.	.	.	.	=	23 =
I =	=	=	=	6.	.	.	.	=	22 =
I =	F.	=	=	1.	.	.	.	=	23 =
I =	=	=	=	2.	.	.	.	=	22 =
I =	=	=	=	3.	.	.	.	=	21 =
I =	=	=	=	4.	.	.	.	=	24 =
I =	=	=	=	5.	.	.	.	=	19 =
I =	=	=	=	6.	.	.	.	=	18 =

Breslau, den 1. Februar 1820.

Königl. Preuß. Bergwerks-Produkten-Comptoir.

Mit Vergnügen erfüllen wir die Pflicht, von der Verwendung der, zur Anschaffung von Brennholz, für die hiesigen Armen, bei uns eingegangenen Beiträge, öffentliche Rechenschaft abzulegen. Sie belaufen sich zusammen auf 135 Thlr. 4 Gr. Cour., die wir der

Wohltbfl. Armen-Direktion übergaben, welche noch außerdem 36 Zhr. 17 Gr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. von einzelnen Wohlthätern zu gleichem Zweck erhalten hatte. Für die ganze Summe wurden nun 20 Klostern $\frac{1}{2}$ langes Scheitholz, 63 $\frac{1}{2}$ Schock $\frac{1}{2}$ langes und 26 Schock $\frac{1}{2}$ langes Meißig durch den Hrn. Senator Hartwig, der sich diesem Geschäft mit dem rühmlichsten Eifer unterzog, angekauft, und nach seiner Anweisung von den Herren Bezirksvorstehern gewissenhaft vertheilt, auch über alles eine sorgfältige mit Quittungen belegte Rechnung geführt. Mehrere Einwohner der Stadt und Vorstadt machten sich dabei durch die unentgeltliche Abfuhr des größten Theils dieses Holzes um die Dürftigen gleichfalls sehr verdient.

Herrlichen Dank sagen wir Allen, die unsrer Aufzorderung so bereitwillig und edelmüthig entgegenkommend, die drückende Noth so vieler Armen erleichterten, und den erfreulichsten Beweis gaben, daß der ächt christliche Sinn menschenfreundlicher Wohlthätigkeit auch unter uns noch lebe und wirke.

Liegnitz, den 11. Februar 1820.

Müller. Linke.

Sechsehtausend Rthlr. Eichhornsche Fundations-Gelder können in Term. Johannis d. J. gegen vorschristsmäßige pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden. Liegnitz, den 6. Januar 1820.

Curatorium der Eichhornschen Fundation.

Reimann.

Zu verpachten. Das Tuchmacher-Mittel hat vor der Pforte, bei der Tuchwalke, die ihm angehörige Insel zu verpachten. Pachtlustige können sich spätestens bis zum 16. Februar c. bei dem Tuchmacher-Meister und Oberältesten Herrn Ramberg melden, und die Pachtbedingungen einsehen.

Liegnitz, den 25. Januar 1820.

Verkauf. Der Eigenthümer des vor dem Haynauer Thor sub No. 83. belegenen Hauses ist willens, solches meistbietend zu verkaufen, und setzt hierzu einen Termin auf den 24. Februar c. im Franziskanerkloster an. Dasselbe hat außer einem schönen Obst- und Gemüsegarten noch einen Salon mit 2 Zimmern und Keller, und würde sich zu einem Caffeehaus vorzüglich eignen. Kaufliebhaber können selbes täglich in Augenschein nehmen, und die nähern Bedingungen im Franziskanerkloster beim Eigenthümer vor dem Termin einholen.

Liegnitz, den 28. Januar 1820.

Stähre-Verkauf. Das Dominium Penken-Vorf, 6 Meilen von Breslau, 1 Meile von Schweidnitz, $\frac{1}{2}$ Meile von Würben, hat eine bedeutende

Anzahl Stähre, das Stück zu 15 Rthlr. Cour., aus einer großen Schaafheerde zu verkaufen, deren sämtliche Wolle 1818 für 30 Rthlr. der Stein, und den letzten Frühjahrs-Wollmarkt für 23 $\frac{1}{2}$ Rthlr. verkauft worden ist. Proben von der Wolle dieser Stähre sind in Breslau No. 576 auf dem Markte, in dem Waltherschen Hause eine Treppe hoch, zu finden, und in dem letzten Hause der äussern Ohlauer Gasse rechter Hand, wo der Professor der Cameral-Wissenschaften, Herr Weber, die Güte haben wird, sie anzuzeigen.

Verkauf. Auf dem Rittergute Messersdorf bei Lauban sind einige Hundert Schock junge wilde Apfel- und über 50 Schock veredelte Obstbäume, in magerem Boden gezogen, zu verkaufen.

Anzeige. Frische geräucherte Nüßgenwalder Gänsebrüste habe mit letzter Post erhalten.

Liegnitz, den 11. Februar 1820.

M. W. Asch, No. 495.

Zu vermietthen. In No. 133 auf der Haynauer Gasse ist die erste Etage nebst Zubehör zu vermietthen, und zu Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 11. Febr. 1820.

Schubborn.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Februar 1820.

Stück		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	95
dito	Kaiserl. dito	—	95
dito	Friedrichsd'or	—	112 $\frac{1}{2}$
100 Rt.	Conventions-Geld . . .	—	4
dito	Reduct. Münze	176	176 $\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt. .	—	88 $\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine .	72 $\frac{1}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine . .	—	79 $\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	43 $\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. .	7 $\frac{1}{2}$	7
	dito v. 500 Rt.	7 $\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt.	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 11. Februar 1820.

D. Preuß. Schf.	Höchster Preis.			Mittler Pr.			Niedrigster Pr.		
	Rthr.	sg.	d'r.	Rthr.	sg.	d'r.	Rthr.	sg.	d'r.
Back-Weizen	1	15	1 $\frac{1}{2}$	1	14	—	1	12	10 $\frac{1}{2}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . . .	1	3	1 $\frac{1}{2}$	1	2	—	1	1	4 $\frac{1}{2}$
Gerste . .	—	28	—	—	26	3 $\frac{1}{2}$	—	25	1 $\frac{1}{2}$
Hafer . . .	—	20	6 $\frac{1}{2}$	—	19	5 $\frac{1}{2}$	—	18	10 $\frac{1}{2}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)